



„Das Beste kommt zum Schluss“. Wirklich? Wie viel wissen wir von der Ewigkeit? Welche Bilder haben wir von ihr und wie wirken sie sich auf unser diesseitiges Leben als Christen aus? Sehnen wir uns danach oder ist es uns hier eigentlich ganz wohl? Oder gibt es doch Momente, in denen du dir wünschst, Gott hätte bereits alles neu gemacht?

1. Bilder von Gottes künftiger Welt

Die neu geschaffene Welt Gottes wird wohl ein konkreter Ort sein. Greif- und mit allen Sinnen erfahrbar. In Offenbarung 21,1-5 beschreibt ihn uns Johannes mit verschiedenen Bildern:

„Sie war festlich geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam“

„Dies ist die Wohnstätte Gottes bei den Menschen“

„Er wird alle ihre Tränen abwischen“

„Was bisher war, ist für immer vorbei“

„Jetzt mache ich alles neu!“

Was lösen diese Bilder in dir aus? Bei mir sind es Gefühle der Freude, des Friedens und der Hoffnung. Eine Hochzeit hier auf der Erde ist wohl Ausdruck der grössten Freude, die es gibt – wieviel mehr wird das bei einer himmlischen Hochzeit der Fall sein!? Gott, der mitten unter den Menschen wohnt – so, wie ich es verstehe, endlich sichtbar für alle seine Kinder. Alles Leid, jeder Krieg, jede Krankheit, jeder Verlust, alles wird ein Ende haben. Wahrscheinlich auch die Erinnerung daran. Alles wird neu gemacht von Gott.

2. Ausdruck dieser Erwartung im Hier und Jetzt

In Offenbarung 21,11-27 sowie 22,1-5 wird das neue Jerusalem genauer beschrieben. Johannes beschreibt die riesigen Ausmasse dieser Stadt, ihre unvergleichliche Schönheit, ihren Reichtum, die in ihr wohnende Gegenwart Gottes und dass Menschen inner- und ausserhalb dieser Stadt wohnen werden.

Die Erwartung dieser neuen Welt Gottes sollte eigentlich ganz natürlich ihren Ausdruck im Leben eines jeden Christen finden.

Alles gegenwärtige Leid und jegliche Entbehrung sollten in der Relation dessen gesehen werden, was uns noch erwartet.

Das bedeutet nicht, dass wir unsere Gefühle überspielen oder verleugnen müssten. Aber wenn wir mit Jesus leben, dann sollte schon etwas von dieser Vorfriede an unseren Leben ablesbar sein. 1. Petrus 1,3-7 kann uns dazu eine gute Hilfe und Ermutigung sein, um die tatsächlichen Relationen zwischen dies- und jenseitigem Leben zu erkennen.

«Wer mit Tränen sät, wird mit Freuden ernten» (Psalm 126,5). Christen glauben, dass Tränen nicht für immer bleiben. Gott verspricht uns eine Zukunft, die heil, blühend und überfliegend ist. Und somit gilt: «Das Beste kommt zum Schluss». Das ist kein billiger Trost, der uns dazu veranlasst, uns innerlich aus der Welt zu verabschieden.

Die Aussicht auf die ewige Freude in Gottes neuer Welt kann darf und soll unseren Alltag prägen. Lasst uns an dem Versprechen auf die ewige Freude festhalten und die Menschen aus unserem Umfeld von dieser Freude schmecken lassen!

Zum Abschluss möchte ich dir noch drei Reflexionsfragen mit auf den Weg geben:

Wecken die Bilder von Gottes künftiger Welt Freude in mir?

Wie könnte die Erwartung dieser Freude in meinem Alltag Ausdruck finden?

Haben in meinem Leben Lachen und Weinen ihren Platz?

1. Was habe ich heute gelernt?
(*Glaubensinhalt*)
2. Welche Fragen beschäftigen mich?
(*Glaubenswachstum*)
3. Was setze ich wie um?
(*Glaubenspraxis*)